



Katja Gaschler ist promovierte Biologin und Redakteurin bei **Gehirn&Geist**.

FAMILIE – EIN ZERBRECHLICHES GUT

Verheiratete Eltern, ein bis zwei leibliche Kinder – so setzt sich laut Statistik eine typisch deutsche Familie zusammen. Merkwürdig: Ich kenne davon nicht besonders viele. Stattdessen finden sich in meinem Freundeskreis allein erziehende Mütter, geschiedene Väter, gewollt oder ungewollt kinderlose Ehepaare, Stieffamilien sowie unverheiratete Paare mit mehreren Kindern. Und auch meine eigene Familie entspricht mit einem Adoptivkind keineswegs dem Prototyp der Lebensgemeinschaft.

Mein persönlicher Eindruck spiegelt eine reale Tendenz wider: Unkonventionelle Familienformen sind auf dem Vormarsch. Schon deshalb, weil hier zu Lande (wie in den meisten westlichen Nationen) mittlerweile jede zweite Ehe zerbricht. Zum Vergleich: 1960 traf dies noch auf weniger als jede vierte zu. Im Jahr 2008 erlebten in Deutschland fast 150 000 Jungen und Mädchen, wie ihre Eltern sich trennten. Ein Viertel aller Kinder wächst derzeit bei einem allein erziehenden Elternteil oder in einer Patchworkfamilie auf. Für Psychologen ein Grund, sich der wachsenden Zahl an Scheidungsfamilien anzunehmen. Wie können Letztere – zum Wohl der Kinder – das Beste aus ihrer Situation machen? Dieser Frage widmet sich der Artikel ab S. 30. Denn noch immer werden zu viele Rosenkriege auf dem Rücken der Kinder ausgetragen. Gutachter begrüßen daher ein neues Gesetz, das psychologische Unterstützung für zerstrittene Eltern vorsieht (S. 36).

Eine einvernehmliche Lösung ist nicht zuletzt deshalb so wichtig, weil allein Erziehende oft in eine finanzielle Zwangslage geraten. In Deutschland sind laut UNICEF-Angaben vier von zehn Kindern, die bei nur einem Elternteil leben, als »arm« einzustufen. Unter der sozialen Benachteiligung leiden die Kleinsten besonders, denn die bedrückende Lebenssituation behindert auch ihre geistige Entfaltung (S. 50). Um ihnen eine faire Chance auf Bildung zu geben, müssen wir die wachsende Armut von Familien in unserem Land stoppen.

Angesichts ihrer persönlichen Lage und des heutigen Anspruchs, was das Elternhaus alles leisten soll, fühlen sich immer mehr Mütter und Väter überfordert. Die gute Nachricht: Das psychologische Beratungsangebot wächst kontinuierlich. So haben beispielsweise verschiedene Universitätsinstitute Trainingsprogramme für erschöpfte Eltern entwickelt, deren Kinder schlecht ein- oder durchschlafen (S. 66).

Gibt es überhaupt noch zufriedene Familien? Ich denke: ja. Meiner Erfahrung nach sind das jedoch gerade jene, die das harmonische Zusammensein nicht für eine Selbstverständlichkeit halten. Denn nur wer sich über die Voraussetzungen für ein glückliches Familienleben im Klaren ist, kann diese auch schaffen.

Eine inspirierende Lektüre wünscht Ihnen
Ihre

Katja Gaschler

*»Das Schicksal des
Staats hängt
vom Zustand der
Familie ab«*

Alexandre Rodolphe Vinet
(1797–1847), Schweizer Theologe
und Literaturhistoriker